

FÜRSTENFELDER ADVENTSMARKT

Ein wenig Furcht vor den Amperperchten

Erstmals haben die Amperperchten auf dem Fürstenfelder Adventsmarkt ihr Unwesen getrieben. Die meisten Gäste zuckten zurück, wenn ihnen die in zottelige Pelze gehüllten Gestalten zu nahe kamen. Doch lange hielt die Furcht nicht an.

VON FRANZISKA STADLMAYER

Fürstenfeldbruck – Furchterregend klingt das Kettengerassel. Wild verzogene Fratzen mit zwei spitzen Hörnern starren die Besucher des Fürstenfelder Adventsmarkts an. Rhythmisch stapfen sie auf den Boden, um die Erde für das neue Jahr aufzuwecken. Und die drei Perchten helfen dem Nikolaus, das Böse zu vertreiben.

Besonders kleine Besucher fürchten sich ein wenig vor den gruseligen Masken. Die achtjährige Lina wird blass um die Nase, als der Nikolaus mit seinen Helfern direkt auf sie zusteuert. Aber am Ende siegt Neugier, und als sie schließlich mit einer Mandarine und Schokolade aus dem Geschenkkorb des Nikolaus zurückkommt, ist die Angst nicht mehr ganz so groß.

Andere sind mutiger. Felix traut sich ganz nah heran. Er kennt das Spektakel vom letztem Jahr. „Das sind doch nur Masken“, erklärt der 13-Jährige. Er hätte auch gern so eine. Sein Bruder Kasimir ist da etwas schweigsamer, obwohl auch er mutig die Masken der Perchten befühlt. Als der Nikolaus die Kinder auffordert, die Perchten aus der Nähe anzuschauen, legt Ella ihre Scheu ab und geht mutig voran. Auf die Frage, ob sie sich vor den Perchten fürchtet, schüttelt die Vierjährige entschieden den Kopf und strahlt übers ganze Gesicht.

Der Brauch der Perchten stammt aus Österreich und



Die achtjährige Lina wird etwas blass um die Nase, als die Amperperchten sie in die Mitte nehmen. Doch der Nikolaus erklärt, dass sie sich vor den Zottelgestalten nicht fürchten braucht.

FOTOS: CARMEN VOXBRUNNER



Einige Besucher weichen erschrocken zurück, wenn die Kramperl auf dem Fürstenfelder Adventsmarkt laut mit den Ketten rasseln und auf den Boden stampfen.



Der kleine Kasimir (l.) hat anfangs Respekt vor den Perchten. Doch dann wagt er sich zu den gruseligen Gestalten. Sein älterer Bruder Cornelius dagegen bleibt gelassener.

der Alpenregion. Auf dem Fürstenfelder Adventsmarkt treiben die zotteligen Gestalten seit einigen Jahren ihr Unwesen. „Bis letztes Jahr hatten wir eine Gruppe aus Freising, da sich nun die Amperperchten gegründet habe, war klar, dass wir das unterstützen“, erklärt Veranstalterin Brigitta Klemenz. Von dem Brauch ist sie begeistert: „Da können die Kinder noch so viel High Tech gewöhnt sein, so ein Percht gruselt sie doch noch ordentlich.“ Wichtig ist ihr die korrekte Unterscheidung: Um Perchten handele es sich nur, solange sie alleine unterwegs sind. Wenn der Nikolaus mitläuft, seien es Kramperl.

„Ich finde das toll, vor allem dass die Perchten hier so gut mit den Leuten interagieren können. Auf einer Bühne ist das nicht so lebensnah“, findet eine Zuschauerin. „Als ich sie das erste Mal gesehen habe, war es schon gruselig“, erzählt Michael Pfister. Inzwischen findet der 23-Jährige die Gestalten witzig. Auch der elfjährige Cornelius bleibt furchtlos, er kennt die Perchten schon. Allerdings gibt er zu, dass die Gestalten doch recht furchteinflößend aussehau.

Patricia dagegen möchte auf keinen Fall in die Nähe der Zottelgestalten kommen. „Da läufst mir kalt den Rücken runter.“ Sie sitzt beim Adventsmarkt an der Kasse, und kennt so manche Geschichte von Eltern, die ihre weinenden Kinder hinaustragen mussten. An diesem Nachmittag passiert das nicht, zur Freude von Nikolaus Klaus Trnka. „Wir wollen keinem Angst machen.“ Es gehe mehr um die Wiederbelebung eines alten Brauches. Die Perchten versuchen natürlich ihre Rolle überzeugend zu spielen. Wenn Kinder sich aber zu sehr erschrecken, nehmen sie ihre Maske ab, damit die Kleinen sehen, dass darunter ganz normale Menschen stecken.